

Da+Dort

Nr. 46 / September 2012 / Aargauisches Magazin für Migrations- und Integrations Themen



CARITAS Aargau

FemmesTISCHE für Migrantinnen	2
Rassistische Diskriminierung im Aargau	4
Im Internet über Integration informiert?	6
Heilpädagogische Früherziehung, Logopädie im Frühbereich	8
Ein Vorbild für kurdische Jugendliche	10
Dies + Das	12
Von echten und unechten Flüchtlingen	15
Adressen	16





Caritas Aargau

Die etwas andere Tupperparty

FemmesTische für Migrantinnen ist ein niederschwelliges Elternbildungsprogramm mit dem Schwerpunkt Gesundheitsförderung.

von Kurt Brand

„FemmesTISCHE funktionieren wie Tupperpartys“, schmunzelt Maud Cottier, die neue Projektleiterin des Frauengesundheitsprojekts. An einem FemmesTISCH können sich Migrantinnen auf einfache und unkomplizierte Art in ihrer Muttersprache über alltagsnahe und lebenspraktische Themen informieren und sich damit auseinandersetzen. Eine von Caritas Aargau geschulte Moderatorin organisiert mit einer Gastgeberin zusammen eine Gruppe von 5-7 interessierten Landsfrauen und lädt sie nach Hause oder in einen öffentlichen Raum ein. Oft schauen die Frauen zu Beginn des „TISCHEs“ zuerst einen kurzen Filmausschnitt und Bildmaterial an, die in das Thema einführen. Dann bringt die Moderatorin das Gespräch in Gang, strukturiert und steuert dieses nach Bedarf. Diskussionsthemen sind Ernährung, Bewegung, Frühe Förderung, Rassismus, Geld und Erziehung. Nicht nur die Informationsaufnahme sondern auch die eigenen Erfahrungen und der Austausch darüber sind wichtige Bestandteile der FemmesTISCHE.

„FemmesTISCHE ist ein niederschwelliges Elternbildungsprogramm, das sich an jene Migrantinnen richtet, die wenig Deutsch sprechen und die eher schlecht vernetzt sind“, erklärt Maud Cottier. Auf diese Weise können Frauen erreicht werden, die kaum an eine in Deutsch gehaltene Bildungsveranstaltung gehen würden.

Die zentrale Rolle in diesem Elternbildungsprogramm spielen die aktuell 14 Moderatorinnen. Sie sind in ihrer Herkunftsgruppe Schlüsselpersonen, sprechen aber gleichzeitig sehr gut Deutsch

und kennen beide Kulturen gut. FemmesTISCHE wird in 10 verschiedenen Sprachen (inkl. Deutsch) angeboten. Die Moderatorinnen werden von Caritas Aargau ausgebildet und begleitet. Dazu gehören regelmässige Standortgespräche und Weiterbildungen.

Seit dem 1. September ist Maud Cottier bei Caritas Aargau für FemmesTISCHE zuständig. Die junge Berner Sozialarbeiterin ist hochmotiviert. Das Frauenprojekt überzeugt sie, weil es mit gesundheitsfördernden Themen wirklich die Zielgruppe der schwer zugänglichen Migrantinnen erreicht. Toll findet sie das grosse Engagement aller Beteiligten. Auf die Frage, was denn mit den Männern sei, antwortet sie: „Die Männer sind nur indirekt dabei, aber die FemmesTISCHE führen oft zu neuem Gesprächsstoff in der ganzen Familie, wie zum Beispiel über Einkaufs- und Ernährungsgewohnheiten.“ FemmesTISCHE bei Caritas Aargau sind eine Erfolgsgeschichte. Es gibt sie seit 2002. Jährlich finden verteilt im ganzen Kanton Aargau rund 70 FemmesTISCHE für Migrantinnen statt.

■
Nähere Informationen: Maud Cottier, 062 837 07 46 (Dienstag und Freitag), mc@caritas-aargau.ch, www.caritas-aargau.ch

Bildlegende: Die Projektleiterin Maud Cottier (rechts) beim Planen mit einer der neuen Moderatorinnen, Margarita Bauen

Foto: Kurt Brand

Anlaufstelle Integration Aargau

Rassistische Diskriminierung im Aargau

Das Beratungsnetz für Rassismuskritiker hat zum vierten Mal eine Auswertung der Falldaten von zehn Beratungsstellen aus der ganzen Schweiz publiziert. 156 Fälle wurden ausgewertet. Obwohl die Vorfälle zurückgingen, gibt es keinen Grund zur Entwarnung. Nach wie vor besteht eine hohe Dunkelziffer.

von Lelia Hunziker

Von Rassismus betroffen waren 2011 wiederum Menschen unterschiedlichster Herkunft - Migranten/innen wie auch Schweizer/innen. Besonders häufig traten rassistische Diskriminierungen bei der Arbeits- und Wohnungssuche und im öffentlichen Raum auf. Hierbei handelt es sich um Bereiche, bei denen Gesellschaft und Politik verstärkt die Integration und Anpassung seitens Zugewanderter einfordern. Dabei wird ausgeblendet, dass just in diesen Bereichen auch die rassistischen Diskriminierungen besonders zahlreich sind. Die Bandbreite der Vorfälle reicht vom subtilen, alltäglichen Rassismus bis hin zu Körperverletzungen.

Des Weiteren fällt auf, dass auch im Jahre 2011 ein beachtlicher Anteil der gemeldeten Fälle mit einer unterschweligen, latenten, nicht näher definierten Ausländer- oder Fremdenfeindlichkeit aufgrund der Hautfarbe oder der (vermuteten) anderen Lebensweise von Angehörigen diverser Minderheiten in Zusammenhang stand.

Die Beschuldigten befanden sich oft in sozioökonomischen Machtpositionen und nutzten diese Stellung gegenüber den Betroffenen direkt oder indirekt aus. Häufig trat Rassismus in Form von abwertenden, verletzenden oder beleidigenden verbalen Äusserungen auf. Die Dunkelziffer von nicht erfassten rassistischen Vorfällen ist mit Sicherheit deutlich höher als die im Bericht dokumentierten Ereignisse.

Es gibt aber auch positive Entwicklungen: In kantonalen Verwaltungen scheint das Bewusstsein für die Problematik zu wachsen. Positiv auswirken dürften sich zudem die neuen kantonalen Integrationsgesetze. Zu Teil wird Schutz vor Diskriminierung explizit als Ziel erkannt und benannt.

„STOPP Rassismus“ zuständig für den Aargau

Der Kanton Aargau arbeitet seit 2006 mit der Nordwestschweizer Beratungsstelle gegen Diskriminierung und Rassismus «STOPP Rassismus» zusammen. STOPP Rassismus ist eine kostenlose Beratungsstelle für Personen, die von Diskriminierung und/oder rassistischen Übergriffen betroffen sind. STOPP Rassismus richtet sich an Opfer und Ratsuchende mit Fragen zum Bereich rassistische Diskriminierung und informiert über rechtliche und andere Schritte gegen rassistische Übergriffe. Die Stelle unterstützt Betroffene, begleitet sie beim gemeinsam beschlossenen Vorgehen und dokumentiert rassistische Vorfälle, die ihr gemeldet werden. ■

STOPP Rassismus, Nordwestschweizer Beratungsstelle gegen Diskriminierung und Rassismus, Oberfeldstrasse 11a, 4133 Pratteln, 061 821 44 55, info@stopprassismus.ch, www.stopprassismus.ch

Telefonisch erreichbar:
Dienstag 9-12 und 14-17 Uhr
Mittwoch 10-12 Uhr
Freitag 9-12 und 14-18 Uhr

Integrationsangebote

Integrationsangebote
Anstellstellen
Beratung
Sprache
Freizeit
Wohnung
Berufshilfe
Kontakt

Wählen Sie einen Bereich:

- Aargauer Allmählicher Kulturverleih**
Aargau Aller Kulturverleih AAGP
Schulunterricht / Musikinstrumente / Bücher
- Africa Link**
Hilfen in arabisch
Alltagspraxis / Medien
- Alfika Argovie**
Alltagspraxis / Kulturveranstaltungen
- Alfikanische Ehepartner**

SCHULE INFORMATIONEN TEIL 1

Kindergarten, die Spielerische V...

Durch frei gewählte und angeleitete spielerische Tätigkeiten erwerben Grundlegende Fertigkeiten, die für das ganze Leben und insbesondere

Swiss Migration News as App

Das App Swiss Migration News bringt die wichtigsten News aus dem grossen Feld der Migration mit auch auf iPhone und Android Smartphones. Das mehrsprachige App ist orientierungsfähig für alle, die keine wichtige Nachricht im Bereich Migration (Schweiz und international) verpassen wollen, und jene, die an Hintergrundberichten und prägnanten Meinungen interessiert sind.

SWISS MIGRATION NEWS

migraweb

about | اتصل بنا | الصفحة الرئيسية | أخبار | مشورة أون لاين | فرض الاندماج | الأندماج | المواضيع

- المواضيع
- المؤسسات والمنظمات
- أوقات الفراغ
- الأسرة
- الاسموات
- الاندماج
- الناس
- التحسيس
- التعليم والتدريب
- الزواج
- السكن
- الصحة
- الاصوات

Integration Zentralschweiz

من قبل المهاجرين وإلى المهاجرين .

مئات الالكترونية المفيدة المتخصصة بفرض الأنشطة تنشر صفحتها الالكترونية كل الفوائد المعرفية المرسله في السويسري وكذلك سينشر ما يرد من المختصين بأول. كادر الميكرا ويب يتكون من مجموعة من نوا في ترجمة محتويات الصفحة الالكترونية الى اللغة المختلفة الساكنة في سويسرا.

هي الاجابة عن الاسئلة والمخاوف التي تهمي الحياة بدم على البت باللغة الأم

تتم مهمة عن الدورات الخاصة بالاندماج وكل ما يخص

Integration Zentralschweiz

de en fr es pt sh tr sq hr x fa

de en fr es pt sh tr sq hr x fa

Integration Zentralschweiz

Integration Zentralschweiz

Integration Zentralschweiz

Integration Zentralschweiz

Bem-vindos Willkommen Soodhawanda Добро дошли

Dobro došli Welcome Witamy Bienvenidos

Mirò se vini 欢迎来到

Ласкаво проѕино!

Fokus

Informiert dank Internet?

Gut informiert – gut integriert. Im aktuellen Integrationsprogramm des Bundes wird Information grossgeschrieben. Der „Informationsauftrag“ ist Resultat aus dem Artikel 56 des AuG „Bund, Kantone und Gemeinden sorgen für eine angemessene Information der Ausländerinnen und Ausländer über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Schweiz, insbesondere über ihre Rechte und Pflichten“.

Aber wie diesen Informationsauftrag umsetzen? Wie soll wer über was informiert werden? Sprache? Kanal? Thema? Analog oder digital? Fragen über Fragen.

Viele Organisationen und Behörden entscheiden sich für das Internet. Das Internet hat viele Vorteile. Es ist kostengünstig, modifizierbar und gut zugänglich. Eine vom Migros Kulturprozent beauftragte Begleitforschung des Projektes conTAKT-net.ch vom IPMZ der Universität Zürich belegt den grossen Stellenwert des Internets im Leben der Migrantinnen und Migranten. Alltagsrelevante Informationen und Orientierungsangebote für Migrantinnen/innen über das Internet bereitzustellen scheine, gemäss der Studie, ein zugleich erfolgversprechender, praktikabler, aber auch effektiver Weg für die Integration zu sein.

Viele Seiten mit noch mehr Infos

In der Tat gibt es viel Integration auf dem Internet. Es gibt nationale, kantonale und kommunale Seiten. Es gibt Seiten von Verbänden und Interessensgemeinschaften oder in spezialisierten Bereichen wie Gesundheit oder Alter. Viele bieten Informationen in verschiedenen Sprachen und die meisten bieten viel Vernetzung zu anderen Angeboten.

Wie werden die Seiten genutzt und vor allem welche Wirkung haben sie? Im Gespräch mit Migrantinnen und Migranten stellt sich heraus, dass sie kaum wahrgenommen werden. Diese Personen kennen sie nicht und lassen sich lieber direkt vor Ort auf den Stellen oder durch Bekannte informieren. Hilft ein allgemeiner Text über das Versicherungswesen in der Schweiz durch den Dschungel von Franchisen, Prämienverbilligungen und Hausarztmodell? „Nein“, bestätigt Luzia Kurmann, Leiterin von conTakt-net des Migros Kulturprozenten, „die Information auf der Internetseite ist eine stützende Massnahme unter vielen“. Aber sucht sich jemand eine Antwort zu einer Frage auf dem Internet, dann ist schon ein

Problembewusstsein vorhanden, und das sei der erste Schritt zur Lösung, so Kurmann. conTAKT-net unterstützt Gemeinden darin, auf ihren Internetseiten migrantenfreundlich zu kommunizieren.

Noch keine Evaluationen

Nachgefragt bei verschiedenen Anbietern zeigt sich, dass Evaluationen noch kaum gemacht wurden und dass das Nachweisen der Wirkung solcher Seiten schwierig ist. Einfacher kann die Nutzung nachgewiesen werden. www.integratio-naargau.ch wurde anfänglich von rund 200 – 300 Personen monatlich besucht. 2012, nachdem die Seite knapp zwei Jahre aufgeschaltet ist, sind es gut 1200 Personen im Monat, Tendenz steigend. Aber eben: wer diese Personen sind, ob ihnen die gefundenen Informationen weiterhelfen, ist schwierig zu sagen.

Damit eine Website attraktiv, aktuell und verständlich ist und bleibt, muss ein erheblicher Aufwand betrieben werden. Bei einigen Seiten verlaufen sich die Links in den Tiefen des Webs oder die Daten sind veraltet. Der Aufwand, eine Seite zu betreiben, kann für eine Gemeinde zu gross werden. Kathrin Potratz vom Treffpunkt Integration Windisch, Betreiberin von www.integration-windisch-brugg.ch spricht sogar von „einem Klotz am Bein“. Die Entwicklung der Seite sei hochinteressant gewesen, der Betrieb ist harte Knochenarbeit und mit knappen Ressourcen und kleinem Pensum nicht zu bewältigen.

In der Tat: viele Seiten warten mit gleichen oder ähnlichen Informationen auf. Eine Koordination könnte Ressourcen sparen und die Qualität verbessern. Vor allem: schon reizen Facebook, Twitter und Apps zu noch besserer Information. Die Kommunikation eilt mit Siebenmeilenstiefeln über die Weltmeere und wir, die Anwendenden, hinken mit Gips und Krücken hinterher. ■

Übersicht: www.integratio-naargau.ch/alltagwissen

Bild: Lelia Hunziker



Hintergrund: Heilpädagogische Früherziehung und Logopädie im Frühbereich

Bildungsprozesse kleiner Kinder anregen und Lernumgebungen gestalten

Lernen beginnt nicht erst mit dem Eintritt in den Kindergarten, sondern bereits nach der Geburt. Kinder können dann die Welt entdecken und begreifen, wenn ihnen die Eltern einerseits emotionale Sicherheit und die Möglichkeit zur aktiven Interaktion bieten und andererseits die Lernumgebung dem Kind entsprechend anpassen.

von Denise Eng und Andrea Pfister, stiftung**NETZ**, Aargau

Wenn nun die Eltern in dieser Aufgabe verunsichert sind oder ihnen das Verhalten oder die Entwicklung des Kindes Sorge bereiten, bieten die Mitarbeitenden der stiftungNETZ ein breites Unterstützungsangebot an.

Im Kanton Aargau erhalten Eltern kostenlos Beratung bei Erziehungsfragen, Hinweise zur Gestaltung einer stimulierenden Lernumgebung für ihr Kind sowie Anregungen zu Unterstützungsmassnahmen, welche auf das jeweilige Kind zugeschnitten sind.

Wenn die Eltern (oder in ihrem Einverständnis Fachpersonen wie Kinderärzte, Spielgruppenleiterinnen, Mütter-/Väterberaterinnen) ein Kind bei der stiftungNETZ anmelden, steht bei einem ersten Gespräch mit einer Heilpädagogin oder Logopädin das Anliegen der Eltern im Zentrum. Falls gewünscht und angezeigt, erfolgt eine Abklärung des Entwicklungsstandes des Kindes unter besonderer Berücksichtigung seiner Lebenssituation, seiner Stärken und des Entwicklungspotenzials.

Die Unterstützung durch die Fachpersonen der stiftungNETZ reicht von einem einmaligen (Telefon-)Gespräch bis zu einer längeren Begleitung von mehr als einem Jahr. Das Angebot ist freiwillig und erfolgt nur im gegenseitigen Einverständnis. Die heilpädagogische Früherziehung endet spätestens mit dem Schuleintritt des Kindes.

Die Begleitung findet meistens zuhause im Beisein eines Elternteils statt. Hier kann das Verhalten des Kindes beobachtet und anschliessend mit den Eltern besprochen werden. Diese können der Früherzieherin beim Spiel mit dem Kind über die Schulter schauen und sehen, wie das Kind spielt und welche Reaktionen es zeigt. Beim Spiel mit dem Kind kann entdeckt werden, welche Bedürfnisse es hat, welche Entwicklungsschritte es bereits gemacht hat und welche kurz bevorstehen. Diese Beobachtungen werden mit den Eltern ausgetauscht und es wird besprochen, wie diese kleinen und doch so wichtigen Schritte von den Eltern unterstützend begleitet werden können.

Wenn Kinder und Eltern Beziehungen zu anderen Fachpersonen haben, ist es für die bestmögliche Unterstützung des Kindes unerlässlich, mit diesen – im Einverständnis mit den Eltern – einen Informationsaustausch zu pflegen. Falls nötig werden bei Gesprächen mit den Eltern auch kulturelle Übersetzer oder Kulturvermittler beigezogen.

Die Logopädie im Frühbereich (ab zwei Jahren bis zum Kindergartenentritt) findet nach einer ausführlichen Diagnostik statt, orientiert sich an Therapiekonzepten und hilft kleinen Kindern mit Sprachauffälligkeiten, ihre Sprachkompetenzen zu entwickeln und zu erweitern. Die Eltern lernen, ihr Kind im Alltag sprachlich anzuregen und bestimmte Situationen gezielt sprachförderlich zu gestalten. Auch bei diesem Angebot werden Form, Häufigkeit und Durchführungsort individuell mit den Eltern vereinbart.

Die grössten Entwicklungsschritte des Sehens geschehen während der ersten Lebensmonate. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Kinder, die beispielsweise mit sechs Monaten nicht lächeln, die Mutter nicht anschauen oder „durch sie hindurchschauen“, zur Abklärung angemeldet werden.

Neben einer umfassenden Abklärung der Sehentwicklung und des Sehverhaltens wird der Bedarf nach Hilfsmitteln, einer optimalen Beleuchtungsgestaltung sowie der Notwendigkeit des Beizugs anderer Fachpersonen geklärt. ■

Informationen und Kontakt:

www.stiftungnetz.ch
www.josef-stiftung.ch
www.landenhof.ch
www.schuermatt.ch
www.zeka-ag.ch

Foto: stiftungNETZ / Agnes Bärtsch

Bildlegende: Schön, wenn das Angebot auch von Eltern mit Migrationshintergrund mehr genutzt wird



Porträt

„Ich bin scharf auf solche Sachen“

Damit meint Latife Iscen Interviews und Medienpräsenz. Der Grund: „Ich möchte für die kurdischen Jugendlichen ein Vorbild sein“.

von Simonetta Filoni

Die Voraussetzungen dafür sind gut. Alleinerziehend mit zwei schulpflichtigen Kindern, Mitglied im Elternrat und voll berufstätig. Jetzt bildet sie sich weiter und engagiert sich in der Freiwilligenarbeit. Interkantonal, von Basel über Bern bis in den Aargau, weil „Unterstützung geschieht aus Respekt“.

Da+Dort begegnet Latife Iscen in Aarau. Sie ist als Übersetzerin für Herrn C., ein kurdischer Landsmann und anerkannter Flüchtling, bei einem Beratungsgespräch dabei. Die attraktive Dunkelhaarige wirkt dynamisch, fast schon unter Strom.

Auch beim Interview sprudeln die Worte aus ihr heraus. „Mir geht’s gut, ich tue also etwas für mein Volk“, begründet sie ihre treibende Kraft. Ihr ging es nicht immer nur gut. 1988 wurde sie von ihren Eltern in die Schweiz geholt. Da war sie 8 Jahre alt und ihr Aktionsradius war bis dahin ein kleines alevitisches Dorf in kurdischem Gebiet der Südtürkei gewesen. Aufgewachsen bei den Grosseltern, mit seltenen Kontakten zu ihren

Eltern in der Schweiz. „Meinen Vater habe ich das erste Mal am Bahnhof SBB gesehen“, merkt sie an. 24 Jahre später wohnen ihre Eltern einen Steinwurf von ihr entfernt, sie spricht Schweizerdeutsch und kann Arbeitserfahrung als Berufsbildnerin in Hotels wie dem Hilton oder dem Teufelhof Basel vorweisen.

„Die Sprache zu beherrschen und die Funktionsweisen des Landes zu kennen“, beantwortet Latife Iscen die beinahe unvermeidliche Frage nach der persönlichen Bedeutung von Integration. Somit ist sie laut eigener Aussage integriert. Auch beim sozialpolitischen Geschehen ist Latife Iscen im Eiltempo mit dabei. Sie ist Mitbegründerin einer Gruppierung mit dem Ziel, in kurdischen Vereinen Sensibilisierungsarbeit zur Krankheit Leukämie zu leisten. „Mein Traum ist ausserdem eine kurdische Frauengruppe, die sich für die Emanzipation der Frauen einsetzt“. Ein wenig ist sie diesem Traum schon näher gekommen. ■

Foto: Simonetta Filoni

Dies + Das

Agenda

Ausstellung

Entscheiden. Über das Leben im Supermarkt der Möglichkeiten

Die Besucher/innen werden in die Welt der Job-Hopper, der Fast-Liebespaare und der Nichtwähler geführt. In die Welt, in der alles möglich scheint, aber wenig sicher ist. Gut bedient ist, wer die richtigen Entscheidungen trifft. Doch das ist einfacher gesagt als getan.

Wann: 15. September bis 20. Juli 2013

Wo: Zeughaus Lenzburg

Information: www.stapferhaus.ch

Filmnacht Balkan

CHAT NOIR, CHAT BLANC von Emir Kusturica
DAS FRÄULEIN mit der Regisseurin Andrea Štaka
PARADA von Srdjan Dragojevic
Zwischen den Filmen gibt es Köstlichkeiten aus dem Balkan.

Wann: 29. September, ab 17.45 Uhr

Wo: Kino Odeon Brugg

Information: www.odeon-brugg.ch

Geschichten in Fremdsprachen für Kinder in Englisch, Kroatisch, Tamil oder Türkisch

Wann: 17. Oktober - 15. Dezember

Wo: Stadtbibliothek Aarau, Graben 15

Information: www.stadtbibliothekaarau.ch

Fest der Kulturen

Der Verein Integration Freiamt lädt zur Begegnung mit der lateinamerikanischen Kultur ein. Lassen Sie sich vom überschäumenden Lebensgefühl mitreissen!

Wann: 27. Oktober, ab 17 Uhr

Wo: Dachsaal der Pflegi Muri

Information: www.integration-freiamt.ch

Sozialromantiker und Hardliner

Politiker und Freiwillige im Gespräch

Ausschnitte aus dem Film „vol spécial“, anschließend Podium mit Aargauer Politikern/innen unter der Moderation von Walter Vogt zum Thema Ausreisepflichtige. Am Nachmittag Workshops.

Wann: 17. November, 9 bis 16 Uhr

Wo: Bullingerhaus Aarau

Information: www.netzwerkasyl.ch

Konzert

Mokoomba (Zimbabwe)

Mokoomba leben in einem kleinen Dorf in der Nähe der Victoria Falls und gehören aktuell zum Interessantesten aus dem musikalisch reich befrachteten Kontinent. In ihrer Musik vereint die Grossformation verschiedene Einflüsse aus dem südlichen Afrika mit afrocubanischen und funkygen Elementen - unbedingt tanzbar!

Wann:	27. Oktober, 21 Uhr Bar ab 19 Uhr
Wo:	Meck à Frick
Information:	www.mokoomba.com www.meck.ch

Die Türkei – Brücke zwischen Europa und Asien

Erleben Sie die Gastfreundschaft der Türkinnen und Türken! Geniessen Sie türkische Spezialitäten und lernen Sie das schöne Land zwischen Ost und West besser kennen. Veranstaltet vom Netzwerk Integration Oberwynental.

Wann:	8. November, 19 Uhr
Wo:	Aula Breite in Reinach
Information:	www.netzwerk-integration.ch Telefon 062 771 66 72

6. Secondo Theaterfestival

Das Secondofestival ist eine Plattform für kulturelle Integrationsthemen und für Theater-schaffende mit schweizerischer und ausländischer Herkunft. Der Wettbewerb 2012 steht unter dem Leitthema „Menschenwürde“.

Wann:	9. bis 17. November
Wo:	Theater Tuchlaube Aarau
Information:	www.secondofestival.ch

Theater

Lulje – Tagebuch aus Anderland

„Lulje“ erzählt nicht nur die berührende Geschichte einer Flüchtlingsfamilie, sondern ermöglicht uns auch, das Eigene für einmal mit fremden Augen zu sehen.

Wann:	20. bis 23. November 10 oder 14 Uhr
Wo:	Theater Tuchlaube Aarau
Information:	www.tuchlaube.ch

Bildung

Weiterbildung durch die Anlaufstelle gegen häusliche Gewalt Aargau

Andreas Hartmann, Gewaltberater, gibt Einblick in die Arbeit mit gewalttätigen Kindern und Jugendlichen. Chitra Russo informiert über die interkulturellen Eigenheiten, Erscheinungsformen, Motive, Akzeptanz und Legitimation von Gewalt in der Familie am Beispiel der srilankischen Kultur. Sie erklärt die Hintergründe der Gewaltentstehung in der Ehe durch Tradition, Religion und das Gewohnheitsrecht.

Wann:	25./26. Oktober 2012
Wo:	TDS Aarau, Frey-Herosé-Strasse 9
Information:	www.ahg-aargau.ch

Dies + Das

Neue Angebote

Atelier für Nähen und Gestalten

Näharbeiten unter fachkundiger Anleitung ausführen und dabei ungezwungen neue Kontakte knüpfen und sich in der deutschen Sprache unterhalten? Frauen und Männer aller Nationen sind ohne Voranmeldung herzlich willkommen. Netzwerk Integration Oberwytental

Wann:	Jeden Mittwoch (ausser Schulferien), von 17 bis 20 Uhr
Wo:	Zimmer 12, Schulhaus Neumatt Reinach
Information:	Monika Steinmann, Telefon 062 771 66 72
Kosten:	Ohne Material: Fr. 5.-/ Abend Kinderbetreuung: Fr. 5.-/Kind

Ort der Begegnung, Information, Bildung

- Gesprächsgruppe für Frauen
- Samstagsgespräche für Männer
- Beratungen und Informationen in der Muttersprache
- Deutschkurse für Familienfrauen
- Eltern-Kind-Treff
- PC-Kurse für Frauen
- FemmesTische

Wo:	Treffpunkt Integration, Dorfstrasse 29, 5210 Windisch
Informationen:	Telefon 077 446 39 78 Di, Mi, Do, 14 - 17 Uhr

Interreligiöse Stammtische

Eine Begegnung von Menschen, die sich für Menschen anderer Religionen interessieren.

Wann:	Immer am 15. des Monats, von 19.30 - 21.30 Uhr in Aarau
Wo:	Kath. Landeskirche, Feerstr. 8
Wann:	Immer am 16. des Monats, von 19.30 - 21.30 Uhr in Baden
Wo:	Ref. Kirchgemeindehaus, Oelrainstr. 21
Information:	www.airak.ch

Buchtipp

Irena Brežná: Die undankbare Fremde

Eine "bessere Welt" sucht die namenlose Ich-Erzählerin in der Schweiz – gerade ist sie mit den Eltern aus der Slowakei geflüchtet. Finden kann sie aber nur Kälte. Die Ankunft im neuen Land wird zum Verlust, zur Abtrennung ihrer Identität. Der Schweizer Frühling, so stellt sich bald heraus, ist kein Stück besser als der Prager Frühling, aus dem die Familie geflohen ist. Galiani, Berlin 2012. 140 S.

Interreligiöser Kalender «Musik - Klangfenster zum Göttlichen» (Sept.12 - Dez.13)

Preis:	Fr. 15.- exkl. Versandkosten
Bestellung:	www.iras-cotis.ch

Schlusspunkt

Von echten und unechten Fluchten

Stellen Sie sich vor, sie müssten Knall auf Fall Ihr Haus verlassen, nur mit dem Nötigsten, unfreiwillig und auf ungewisse Zeit, weil Sie an Leib und Leben bedroht sind. Verwandte und Freunde bleiben zurück. Vielleicht sehen Sie sie nie wieder.

von Maxie Machuta

So ergeht es tagtäglich Tausenden von Menschen auf der Welt. Meistens endet ihr Weg im Nachbarland in einem Lager. Manche klopfen nach ihrer Odyssee an die Tore der Schweiz. Oft wissen sie gar nicht, wo sie sich befinden. Sie sind nur geflohen vor Verfolgung, Repressalien, Folter, Gefängnis, Krieg oder Hunger. An einen sicheren Ort.

Geflüchtet sind Menschen schon immer. Aus verschiedenen Gründen, wie wir alle: vor einer geschwätzigen Bekannten, neugierigen Nachbarn, vor unerträglichem Lärm, zu viel Arbeit, der ungeputzten Wohnung oder einfach vor uns selber. Im Allgemeinen freiwillig und sicher zeitlich begrenzt.

Seit Jahren wandern Pensionierte in sonnigere Länder aus. Spanien, Türkei, Ungarn. Sie flüchten vor der Kälte, den hohen Lebenshaltungskosten, der sozialen Isolation oder aus Angst vor dem Altersheim. In ein warmes Land, wo sie mit ihrer Rente ein bisschen Wohlstand haben und Pflegepersonal bezahlbar ist. Wie viele Senioren und Seniorinnen heutzutage, die sich in Thailand niederlassen, wo ihre magere Pension bei weitem das Einkommen von hart arbeitenden einheimischen Familienvätern übersteigt.

Immer schon waren Menschen auch auf der Flucht vor Armut. Von Europa in die USA, nach Australien, Südamerika. Oder unzählige Migranten

und Migrantinnen innerhalb Europas vor Arbeits- und Perspektivlosigkeit. Etliche wanderten in die Schweiz ein, träumten davon genug Geld zu verdienen, um daheim ein Häuschen zu bauen und wieder heimzukehren. Wie meine Eltern, die Gastarbeiter aus dem Nachkriegsösterreich. Sie arbeiteten und starben in der Schweiz. Für das Haus in Österreich hat es nie gereicht.

Nächstes Jahr werde ich pensioniert. Sogar für mich als Familiennachzug war es lebenslang eine Option, einmal in mein so genanntes Heimatland zurückzukehren. Früher war das Leben in fast allen Schweizer Nachbarländern billiger. Mit dem Euro hat sich das verändert.

Ich habe das Für und Wider abgewogen. Mich einmal mehr gefragt, was mir Heimat bedeutet. Neben den Menschen, die Sprache und viele alltägliche Dinge, die mir lieb und vertraut sind: die singende Amsel im Frühling, die Kirchenglocken. So gesehen bin ich schon daheim, auch wenn der Pass nicht stimmt. Es wäre für mich nicht leicht, in ein Land zurück zu gehen, in dem ich nie richtig gelebt habe. Und ich bin sehr froh, dass ich auch nirgendwohin zu flüchten brauche.

Wer vor etwas flüchtet, ist in Not. Wem steht es schon zu darüber zu urteilen, wie echt oder unecht alte Armutsflüchtlinge oder junge Kriegsflüchtlinge sind? ■

Adressen

Anlaufstelle Integration Aargau

Kasinostrasse 25
1. Stock
5000 Aarau

Telefon 062 823 41 13
integration@integrationaargau.ch
www.integrationaargau.ch

Öffnungszeiten:

Montag–Donnerstag, 10–12 Uhr
Mittwoch, zusätzlich 14–16 Uhr

Caritas Aargau

Laurenzenvorstadt 80
2. Stock
Postfach 2432
5001 Aarau

Telefon 062 822 90 10
box@caritas-aargau.ch
www.caritas-aargau.ch

Spenden PC 50-1484-7

Öffnungszeiten:

Montag–Donnerstag, 9–12 und 14–17 Uhr
Freitag, 9–12 Uhr

Impressum

Da+Dort wird von Caritas Aargau
und der Anlaufstelle Integration
Aargau herausgegeben.

Redaktion:
Kurt Brand, Lelia Hunziker,
Simonetta Filoni, Maxie Machuta
Layout: zeitgeist aarau
Fotos: Diverse
Grafik: zeitgeist aarau
Auflage: 3000

Redaktionsadresse:
Caritas Aargau,
Laurenzenvorstadt 80,
5001 Aarau,
Telefon 062 822 90 10,
box@caritas-aargau.ch,
www.caritas-aargau.ch